

Verkauf
u. d. Expedition:
Reichgasse
Nr. 14.
Zufernate.
Eine dreispaltige
Sammlung 12 B.
Interenten-Aufträge
müssen im vorhinein
gehandelt werden.

Bistritzer Woche schrift

Abonnement-
preis.
mit beiden Beilagen
ganzi. lico: 8 9 50
mit Postl. 10 30
v. B. 11 70
hbl. u. vj. der hier-
nach entfall. Betrag.
Ohne „Ökonom“
gl. 80, hbl. 40, j. 30
weniger. 1 Nr. 20 B.

mit den Beilagen

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Ökonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reichgasse Nr. 14, ausgegeben

15. Nummer.

Bistritz, den 12. April 1914.

XXXXIII. Jahrgang.

Ostern.

Auferstanden! Auferwacht aus des Winters eisigen Banden, zu neuem Leben geboren, zu neuem Schaffen und Wirken, zum Blühen und Fruchtbaren! Mäuscht's nicht so geheimnisvoll durch Aeste und Zweige der Bäume, murmelt nicht jeder lebendig sprudelnde Quell? Der Frühling kommt mit siegender Gewalt, wirft des Winters eisiges Regiment in Trümmer und die letzte Schneeflocke des Winters erlischt im Frühlingssonnenschein. Der Frühlingssonne Strahl, der dringt auch in das Menschenherz, das niedergebeugt von der Sorge und Last des täglichen Lebens, trübe in des Nachwinters bleiche Gebilde hinausblüht. „Und es muß doch Frühling werden!“ Voller Hoffnung, dankbar, frohgemut löst es sich von den Rippen des Menschen, der, weil er selbst ja nur ein Stück von der Natur, so innig mit den geheimnisvollen Zauberkraften der Natur verknüpft ist.

Da tönen in stiller Osternacht die Glocken: ihr feierlicher Klang durchzittert die Lüfte und leitet ein das heilige Osterfest und den mit Riesenschritten sich nahenden Lenz. Frohe Botschaft, doppelt frohe Botschaft kündigt ihr Festgesang. Doppelter Frühling ist dem Menschenherzen erschienen, denn in der Lenzesstunde klingt ja des Heilands erlösendes Wort: „Christ ist erstanden“. Wie von unsichtbaren Engelschören getragen, schallt es durch alle Lande, wo Christen wohnen, das Wort der erlösenden Gottesliebe, dringt in die ärmlichste Hütte, in den stolzeften Palaß, tröstend und erhebend, auftrichtend, Segen spendend.

Das Osterfest ist das Fest der Liebe, jener Liebe, die über allem Irdischen stehend, die reine, wahre Gottesliebe, feiert, die selbstlos, ohne irdischen Gewinn, der Menschheit Erlösung aus der Sünde gebracht. Jene unendliche Gottesliebe, die sich auf jedes Menschenkind, ob hohen oder niederen Standes in gleichem Maße erstreckt, jene Gottesliebe, die den Grundpfeiler der Gestattung, der Humanität und Gerechtigkeit bildet.

Mit jenem Ostermorgen, da sich die frohe Kunde der Auferstehung Christi verbreitete, war für die ganze Menschheit eine neue Zeit angebrochen, mit jenem Augenblick stieg aus der Nacht des Aberglaubens die goldene Sonne der Nächstenliebe empor. Jene beseligende, beglückende, verheißungsvolle Nacht des Ostermorgens, sie ist noch heute wirksam und übt ihre Kraft an den Menschen wie ebendem aus. Wohl gibt es manche Menschen, die in dem Hasten und Jagen der Zeit, die kindliche Reinheit des Gemütes eingebüßt haben, und nichts mehr wissen wollen, von der heilenden, erbarmenden Kraft

des Ostermorgens. Aber Tausende und Abertausende gläubiger Christenherzen gehen gestärkt zu neuem Leben und Schaffen aus den Hallen hervor, in denen sie mit Gott Zwiegespräche gehalten. Die Religion der Nächstenliebe zu üben, wie sie uns der Erlöser gelehrt hat, soll am heutigen Ostermorgen der Vortag und das Gelübde des gläubigen Christen sein.

Das Osterfest hat aber für uns noch eine andere Bedeutung. Wenige Tage vor diesem Feste werden bei uns Jünglinge und Jungfrauen zu selbständigen Gliedern der christlichen Gemeinde durch die Hand des Priesters geweiht. An diesem Tage treten sie in das bürgerliche Leben mit dem Vortage ein, nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu werden.

Wie kein anderer Tag, ist der Tag der Konfirmation geeigneter, gute Vorsätze für die Lebensreise zu fassen und diese gefassten Vorsätze in des Herzens tiefsten Schrein als kostbares Vermächtnis der zurückgelegten Kinderzeit zu bewahren. Deshalb mögen auch die Eltern es nicht vorübergehen lassen, ihren Kindern an den Konfirmationstagen mit ernstlichen Mahnungen zur Seite zu stehen, damit das in das jugendliche Herz gepflanzte Keis zu schönen Früchten aufgehen und die Männer und Frauen dann das halten, was sie als Jünglinge und Jungfrauen versprochen.

Wir Alle aber richten heute dankbar unsere Blicke zum Himmel empor, dankbar für Alles, was uns des Schöpfers Huld bescheret, dankbar aber auch dafür, daß der Frühling wieder ins Land eingezogen und die Menschenbrust mit frischen Hoffnungen zu einem gesegneten Jahr erfüllt hat.

Wiener Brief.

Von Franz Planer.

Wiener Typen.

I. Politik.

Er ist nur ein kleiner technischer Schuster. Tag um Tag sitzt er in seiner niedrigen Werkstatt, in die die Sonne nie hineinscheint, die so arm und freudlos ist, daß man kaum begreifen will, wie hier ein Mensch seines Lebens längste Zeit verbringen kann. Hier sitzt er mit Gehilfen und Lehrbuben, und Hammer und Ahe und Pfieme ruhen nicht vom Morgenrauen bis zum Abenddämmern. Er ist ein harter Meister und duldet die Faulheit nicht. Sein Wort ist barock, seine Wiene verüstert, und ein Aufatmen geht durch die Werkstatt, wenn er auf ein paar Augenblicke verschwindet, um in dem

kleinen Wirtshaus nebenan ein Viertel Wein zu trinken und zu — politisieren. Das ist seine Leidenschaft. Ein langes Leben hat er in Wien verbracht, unter den Wienern hat er gearbeitet, den Wienern dankt er seinen Unterhalt, — aber er ist ein Feind der Wiener geblieben und ihr verbitterter, stiller, heftiger Gegner. In vier Jahrzehnten hat er nicht gelernt, die deutsche Sprache zu beherrschen, und die unfreiwillige Komik seiner ausdrucksweise, die die Leute lachen macht, treibt ihn zu einem ohnmächtigen Fanatismus, läßt ihn die Wiener hassen, wie sein armes, beschränktes Herz nur hassen kann. Er haßt alle, die deutsch sprechen, haßt alle, die sich in gutmütigem Spott dem „Böhmen“ überlegen fühlen. „Wenn wir erst in der Wienerstadt herrschen werden!“ das ist sein Denken in jeder bitteren Stunde. Das Ziel, von dem er träumt, ist freilich noch fern. Aber er fördert es auf seine Art: kein deutscher Gehilfe findet bei ihm Arbeit, kein deutscher Lehrling lernt bei ihm sein Handwerk. Was in seiner schwachen Kraft steht, das tut er, um Wien zu einer Stadt der Tschechen zu machen.

Der Bosniak.

Das sind arme Kerle, diese Bosniaken. Groß, hager, dunkelblauen Antlitzes, gummtig und geduldig alle Zeit. In ihrer malerischen Tracht herrscht das grelle Rot vor und macht sie zu auffälligen Gestalten im Menschengewühl der Großstadt. Ihr Hab und Gut, ihren ganzen Handel tragen sie bei sich. Es ist ein sehr bescheidener Reichtum: ein paar Spazierstöcke, ein paar Pfeifenköpfe, ein paar Taschenmesser, Brochen, Nadeln und Kremskrans, alles zusammen nicht die kleinste Banknote wert. Man trifft diese melancholischen, gleichmütigen Menschen vornehmlich dort, wo die Dienstboten mit ihren Trägern hinkommen: in den Praterwirthshäusern und in den Vorstadt-Tanzlokalen. Ihre Langmut ist bekannt und so unwahrscheinlich groß, daß die lustigen Burischen, die sich gerne vor ihren Schänen als große Herren und geistreiche Köpfe aufspielen, die armen Bosniaken gern zum Narren halten. „Was kost' der Zigarettenpiz?“, fragt ihn einer. „Sechzig Kreuzer.“ sagt der Bosniak, der nicht mit Kronen und Hellern rechnen lernen will. Der Burisch lacht. „Fünf Kreuzer, wenn'st willst“, sagt er. „Sechzig Kreuzer“, wiederholt der Bosniak. „Also acht Kreuzer, ja oder nein?“, fragt der Burisch. Und so geht es eine Weile weiter, zur Erheiterung der Zuschauer, die sich bald ansammeln, wo ein solcher Handel abgehandelt wird. Schließlich einigen sie sich wirklich. Der Burisch zahlt fünfzehn Kreuzer und ist ärgerlich, weil er sich nur einen Jux machen wollte und weil er gar nicht weiß, was er mit dem Zigarettenpiz anfangen soll. Er braucht ihn nicht, er raucht ja doch

FEUILLETON.

Der Osterwunsch.

Von Käthe Lubowski.

Nachdruck verboten.

ike. Es ist nicht wahr, daß das Weib volle Gleichberechtigung mit dem Manne erworben hat, — noch niemals erwerben wird. . . . nicht wahr, daß ihr wohlstande, was jenem von altersher als sein gutes Recht gebührt. . . . sonst hätte Else Redler den jungen Inhaber der stolzen Buchhandlung Joverbring längst um seine Hand gebeten.

So aber wartete sie mit zusammengebißenen Zähnen, daß der Funke, der voll strahlendem Verlangen aus seinen Augen zu ihr leuchtete, als bittendes Wort über seine Lippen gleiten sollte.

Denn daß er sie lieb hatte, wie sie ihn, war ihr längst kein Geheimnis mehr! Nur der Grund seines wartenden Schweigens blieb es. Ja, hätte sie hören können, was der mit qualender Schüchternheit behaftete täglich den stillen Wänden seines vornehm ausgestatteten Kontors erzählte!

„Wie lieb ich sie habe. . . . heißgeliebte gute, kleine Else! Aber wie kann ich es ihr jemals sagen? Sie ist viel zu schön und zu reich für mich. Sie könnte denken, daß mich ihr Geld lockt. Es ist freilich zum Wahnsinnigwerden. . . . Aber sie soll einmal gefagt haben, daß es heutzutage keinen Mann mehr gebe, den der rote Segen nicht reizte.“

Aber davon ahnte sie ja nichts. Sie litt nur unbeschreiblich unter ihrer Sehnsucht und beschloß am Tage vor dem lieben Osterfest das kleine Geschenk, welches ihre Mutter alljährlich einer mit ihr in derselben Stadt lebenden ältlichen Verwandten zukommen ließ, persönlich bei Georg Joverbring zu erstehen. . . . Sie würde um die Mittagszeit zu ihm gehen, weil dann das Fräulein an der Kassa und der Lehrling mit Schwärmerblick abwesend waren. Und sie ging wirklich.

Georg Joverbrings Atem setzte aus, als sie plötzlich schlank und lieblich vor ihm stand und nach den lyrischen Osterlilien von Werbet fragte.

Er wollte ihr alles sagen. Alles — — — alles — — — Und stotterte schließlich doch nur heraus, daß er leider kein einziges Exemplar mehr davon am Lager hätte, es aber sofort besorgen lassen und ihr zustellen werde.

Obwohl sie damit ihre Besorgung erledigt hatte, ging sie nicht. Ihr Herz klopfte und ihre Finger zitterten.

Wenn er sie wirklich ein wenig lieb hätte, würde er jetzt die günstige Gelegenheit wahrnehmen und ihr ein liebes Wort sagen.

Nur die Sonne war neben und mit ihnen in dem bildergeschmückten, büchergesüllten Raum. Er brauchte sich also gar nicht zu fürchten.

Nun bekam nicht einmal die liebe Sonne etwas Ungehöriges zu sehen. Sie wartete umsonst.

Schließlich stand sie draußen und schämte sich, das sie erfüllt von dem scheuen, frommen Osterwunsch nach Liebe zu ihm gegangen war. Und wie der wachsende Scham kam ein ehrlicher Zorn über sie. So heiß und leidenschaftlich daß sie ihn zu hassen meinte.

Atemlos kam sie daheim an, stürzte in ihr Zimmerlein, entriß dem Schreibtisch allerhand getrocknetes Grün und blaßblaue Beilchen und steckte es unter das knisternde Feuerchen des Küchenherdes.

So meinte sie mit ihrer Liebe fertig zu sein.

Als eine Stunde später der Joverbring'sche Bote die bestellten Osterlilien brachte, ließ sie ein Trinkgeld in seine Hand gleiten und sagte bittend: „Tragen Sie das Buch so gleich zu Fräulein Schöffler, Ringstraße 1. . . . Sagen Sie nur, Ihr Herr schicke es. Das andere bestelle ich dann schon dem Fräulein morgen persönlich.“

Beroline Schöffler war ein starker, zielbewusster Mensch, der den kleinen ihr unterstellten Schülern der untersten Klasse

gehörig die Achterdecke aufarbeitete. Aber eine schwache Seite hatte sie dennoch. Seitdem Georg Joverbring, angeregt durch die ihm verwandte Schulvorsteherin, ihrer Schule das allerliebste Märchenspiel für das Osterfest gedichtet hatte, war sie ebendort zu ihr hingezogen, denn seit Wochen begegnete er ihr jeden Morgen zur bestimmten Stunde auf ihrem Gang zur Klasse, sah sie bittend an, grüßte tief und machte auch wohl Miene, stehen zu bleiben, kam aber niemals dazu, weil er solange zögerte, bis Fräulein Schöffler nicht mehr darauf warten konnte. Dafür spann sie nachher goldene Träume zusammen. — — — Daß nun heute gar ein richtiger Brautkleier daraus würde, war am Ende nicht so gewagt. . . . Als sie nämlich die lyrischen Osterlilien auspackte und aufschlug, fiel ihr ein Zettelchen entgegen, auf dem mit der ihr wohlbekannten Handschrift folgendes zu lesen stand:

Hundertmal wollte ich es Ihnen sagen und . . . ich habe es doch nicht können. Aber wenn Sie morgen um sieben Uhr früh auf die Osterwiese kommen möchten, wo die Kinder gegen Mittag die Eier tippen. . . . dann. . . . G. J.

Und dieser Zettel lag zwischen zwei Seiten, auf deren Rechten das Gedicht:

„Stille Liebe“

auf deren Linken die Ballade:

„Trübsale Werben und der erste Kuß“

zu lesen war. Deutlicher konnte er eigentlich kaum mehr sein. . . .

Lange vor sieben Uhr stand Fräulein Schöffler auf der taufreischen Osterwiese und schaute nach ihm aus. Nur das flinke Bäcklein durchhüpfte den stillen Morgenfrieden, den heute kein Langschläfer mit verspätetem Polen von Osterwasser störte. Still und vertraut hob sich der junge Osterstag aus den roten Riffen der Wolken. Vom Kirchturm her sang die helle Uhr achtmal. Schon begann sie ein ärgerliches Gefühl zu empfinden. Ihre Rechte streckte sich suchend aus

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.

nur Zigaretten. Der Bosniak aber freut sich. Er ist das Freischn und Handeln gewohnt und ein Sechserl hat er am Ende doch noch verdient . . .

Brot, Schani! Schani Brot!

Das ist der Beruf der kleinen Jungen, die noch keinen Beruf haben, die aber doch schon Geld verdienen wollen, Geld verdienen müssen. Was sie nur im Winter tun mögen? Ihr Geschäft blüht nur im Sommer. Da bekommen sie von irgend einem Praterwirtin eine appetitliche Uniform und einen großen Brotkorb, über den ein weißes Tuch gelegt wird, und dann gehen sie unter die Gäste: Brot, Schani! Schani, Brot! Ihr Verdienst ist karg, aber dem kleinen, der Schule vielleicht noch nicht ganz erwachsenen Buben dünnt er riesenhaft. Freilich, er kriegt von jeder Krone, die er einnimmt, nur einen oder zwei Kreuzer, aber der kleine Lump hat Geschäftsgeist wie irgend ein anderer. Nach ein paar Tagen schon verfehlt er das Geldwechsell so gut wie ein Chauffeur oder ein Zahlkellner. Wenn ein Gast zwei Brote nimmt und ihm ein Zehnellerstück gibt und so knauserig ist, den einen Kreuzer zurückverlangt, dann krant der Schani lange in seiner großen Tasche. Ganze Berge von Münzen fördert er zutage, Fünferl und Sechserl und Kronen und Gulden sogar, aber wahrhaftig, nicht ein einziger Kreuzer ist darunter. Die Kreuzer hat er nämlich in einer anderen Tasche, der Schlaupf! „Ich muß erst wechseln geh'n“, sagt er und es gibt wohl keinen Gast, der sich dann seiner „Schäbigkeit“ nicht bewußt würde und ihm den Kreuzer schenkte. Es ist ein schweres Geschäft für einen kleinen Jungen, vom frühen Nachmittag bis in die späte Nacht immer auf den Beinen zu sein, und immer frisch und munter „Brot, Schani! Schani, Brot!“ zu rufen. Das nimmt her! Aber dafür bringt man auch was nach Hause und wird von der Mutter angesehen, als wär man schon Gott weiß was. Flink und freundlich muß man sein, dann kann man es an einem Sonntag mit den Trinkgeldern schon zu drei Kronen und darüber bringen. Aber zusammenhalten heißt es und nicht daran denken, daß die anderen Buben Fußball spielen können und Indianer und Trapper und tun können, was ihnen gefällt und nicht stundenlang rufen müssen: „Brot, Schani! Schani, Brot!“

Zur Düngung der Rüben.

Unter allen unseren Kulturpflanzen stellen wohl die Rüben den größten Anspruch an den Nährstoffvorrat des Bodens. Sie besitzen zwar die Fähigkeit, vermöge ihres ausgebreiteten Wurzelsystems die Nährstoffe nicht nur aus der Ackerkrumme sondern auch aus dem Untergrunde aufzunehmen, nur werden Höchstträge von Rüben nur dann erreicht, wenn man sie in zweckmäßiger Weise intensiv düngt. Wie groß das Nährstoffbedürfnis der Rüben ist, ersieht man aus folgenden Zahlen. Es werden dem Boden pro Hektar = 1 3/4 Joch an Nährstoffen entzogen bei einer Ernte von 20.000 kg Zuckerrübe, 5000 kg Blätter 95.5 kg Kali, 20.8 kg Phosphorsäure, 47 kg Stickstoff; 35.000 kg Zuckerrübe, 7000 kg Blätter 160.1 kg Kali, 35.2 kg Phosphorsäure, 77 kg Stickstoff; 50.000 kg Zuckerrübe, 9000 kg Blätter 224.7 kg Kali, 49.5 kg Phosphorsäure, 107 kg Stickstoff; 20.000 kg Futterrübe, 6000 kg Blätter, 121.8 kg Kali, 21.3 kg Phosphorsäure, 54 kg Stickstoff; 50.000 kg Futterrübe, 13.000 kg Blätter 295.6 kg Kali, 51.3 kg Phosphorsäure, 129 kg Stickstoff; 80.000 kg Futterrübe, 13.000 kg Blätter 478.3 kg Kali, 83.3 kg Phosphorsäure, 210 kg Stickstoff.

Im Gegensatz zum Phosphorsäurebedarf ist der Bedarf an Stickstoff, aber besonders der an Kali ein sehr großer und es kann daher eine alleinige Stallmistdüngung zur Erzielung

Aber weder Lineal noch ein Rohrstöckchen war in erreichbarer Nähe, darum ließ sie sie wieder sinken und legte sie nachdenklich gegen die Sten. Dann lief sie plötzlich im Laufschritt geradeaus den Weg entlang, den Georg Joernbring eigentlich hätte nehmen müssen, wenn er nicht im letzten Augenblick von Angst, Reue und Zweifel hin- und hergerissen, ungeschlüssig geworden wäre.

Tausend Qualen durchlebte er. Hatte sie überhaupt den Zettel gefunden? Und wenn schon, würde sie verstehen, wissen, daß das Erbe der Mutter — die übergroße Schüchternheit — ihn auf diesen Weg getrieben. Würde sie seiner nicht spotten — im Kreise der Freundinnen den Inhalt vorlesen — vielleicht gar mit einigen erscheinen, um sich heimlich an seiner Verlegenheit zu ergötzen. . . . Und wenn nun der Zettel gar in falsche Hände gefallen wäre?

Das war der Gang seiner Gedanken, als Fräulein Schöpfers Gestalt einen langen Schatten zu dem Fenster hinwarf, vor welchem er stand. Zu ihm hinein traute sie sich nicht. Sie hob nur den Zeigefinger und winkte ein wenig, wie sie es bei einem besonders lässigen Büchlein zu tun pflegte.

Einen Augenblick später stand er neben ihr, griff nach ihrer Hand und zog sie mit sich. „Darf ich denn hoffen. . .“

Da hielt sie ihm das Zettelchen entgegen. „Ich bin doch gekommen. . .“

Er sah sie fassungslos an. Dann begriff er endlich, daß Fräulein Schöpfers seine Worte zwischen Liebe und Kuß gefunden und jetzt Rechenhaft von ihm verlangte — — begriff und handelte.

Er riß sich von ihr los und lief mit langen Schritten den Weg hinunter, den er in Gedanken und Wunsch unangähige Male zurückgelegt hatte, während zur Zeit weder er noch Fräulein Schöpfers in der Stimmung waren, sich über das kleine Mißverständnis zu vergnügen. . . .

Nur die Osterkerze leuchtete und sandte dem Enteilenden goldene Hoffungssterne auf den Weg. . . .

hoher Erträge nicht ausreichen, weshalb man mit künstlichen Düngemitteln nachhelfen muß. Was nun die Anwendung der Kalisalze zu Rüben anbelangt, so wird vielfach die Frage aufgeworfen, ob es vorteilhafter ist, den Kainit oder das 40% Kalisalz zu verwenden. Nach den bisherigen Versuchen ist sowohl die hochgezüchtete Zucker- als auch die Futterrübe gegen das Chlor und das Natrium unempfindlich, beide Stoffe wirken im Gegenteil fördernd auf das Wachstum der Rüben. Was nun die anzuwendenden Mengen von Kalisalzen betrifft, so dürfen 350—500 kg Kainit oder 120—170 kg 40% Kalidüngesalz als Mindestgabe pro Hektar anzusehen sein. Wird kein Stallmist gegeben, so erhöht sich die Menge auf 750—1000 kg Kainit und 250—350 kg 40% Kalisalz. Neben dieser Kalidüngung darf nun selbstverständlich nicht auf die Phosphorsäure und den Stickstoff vergessen werden. Man gibt am besten zur obigen Kalidüngung neben Stallmist noch 250—350 kg Superphosphat oder Thomasmehl und 100—160 kg schwefel-saures Ammoniak oder 120—200 kg Chilisalpeter. Kommt kein Stallmist zur Anwendung, so gibt man außer 250—350 kg 40% Kalidüngesalz 400—500 kg Superphosphat bzw. Thomasmehl und 200—300 kg Chilisalpeter oder 160—240 kg schwefel-saures Ammoniak.

Estras din foaia oficioasă comitatensă nr. 14.

Cursuri pentru comisari de carne se vor ținea în Dej și Cluj.

Oprirea ucenicilor de a lua parte în reuniuni.

Concurs la stipendii pentru școală reală superioară de honvezi și pentru Academia-Ludovica.

Comuna Borgórus dá în arândă muntele Dealu Tihutii.

Târgul de oi în Teacă se va ținea în 7, 8, 9, 10 April a. c.

Rie de cai sa constatat în Iad.

Tagesnachrichten.

Gottesdienst. Am Ostermontag predigt Stadtpfarrer Dr. G. Risch. — Am Ostermontag predigt Mädchenschuldirektor Richard Alberti. — Amtswoche hat Stadtprediger Adolf Klein.

Kirchenmusik am 1. Ostertag: R. Palm: Ostertied für 3stimmigen Chor und Orgel (ev. Kirchenchor).

Am 2. Ostertag: J. Haydn: Duett für Sopran und Bass, aus der „Schöpfung“ mit Orgelbegleitung. (Frau Willy Sill, Herr Johann Herberth).

Zum Leiter der Maturitätsprüfung am hiesigen Gymnasium, welche am 30. Juni und 1. Juli l. J. stattfindet, hat das ev. Landeskonsistorium Herrn Stadtpfarrer Dr. Gustav Risch ernannt.

In der Karwoche beteiligten sich an dem Empfang des heiligen Abendmahles in der ev. Kirche 343 Personen. Konfirmiert wurden 50 Knaben und 52 Mädchen.

Die Märzsihung des Verwaltungsausschusses findet Mittwoch, den 15. April, 10 Uhr vormittags im großen Saale des Komitatsbüros statt.

Die Amentierung der Militärpflichtigen beginnt in unserem Komitate am 5. Juni mit den Stellungsplichtigen der Stadt Bittrig. Dann folgt in den Tagen des 6., 9. und 10. Juni der Jaader Bezirk, in den Tagen des 12. und 13. Juni der Heidenborfer Bezirk, ferner am 15., 16. und 17. Juni der Altronauer Bezirk und am 18., 19. und 20. Juni der Raßoder Bezirk.

Die in der landw. Bezirksverwaltung vom 7. April l. J. verhandelten Gegenstände waren durchwegs von keiner besonderen Bedeutung. Hervorzuheben sind aber doch: a) die Vorschläge bezüglich Neuwahl des Vorstandes. Der hochverehrte bisherige Vereinsvorsitzende, Pfarrer W. W. Wohl, dessen Fleiß und Ausdauer es dahin gebracht, daß unser Bezirksverein in jeder Richtung seine Aufgabe erfüllt und auf der Höhe der Zeit steht, dieser hervorragende und allseits hochgeschätzte Mann, tritt von der Vorstandsstelle für immer zurück und die am dritten Ostertage abzuhaltende Generalversammlung wird nun gezwungen sein, diesen Posten neu zu besetzen. — Wir heben weiter hervor: das Arbeitsprogramm der Bezirksobstbauabteilung, das vom Obmann Pfarrer Bulonosty vorgelesen, beifällig aufgenommen wurde. Leblich erhebt sich noch erwähnenswert, daß die Oberverwaltung die für den Bittriger Bezirk zu liefernden Obstbäumchen nicht mehr von der Mediacher Ackerbauschule oder Nagypenyed beziehe, sondern von der hiesigen Ackerbauschule. Denn man hat die vielfache Erfahrung gemacht, daß die aus Mediach oder Nagypenyed Bezogenen hier in unserem Boden nicht recht gedeihen. —

Der Bittriger Gehilfenverein veranstaltet am Montag, den 13. April l. J. (2. Osterfeiertag) im großen Saale des Gewerbevereins eine Dilettanten-Theatervorstellung. Zur Aufführung gelangt: „Der Störenfried“, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Adorich Benedix. Nach Schluß der Vorstellung Tanzunterhaltung, Kaffeeröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr abends. Die Musik besorgt die Kapelle des l. u. l. Infanterieregiments Nr. 63. Das Reinerträgnis ist zur Gründung eines eigenen Heimes bestimmt und werden Ueberzahlungen dankbarst entgegengenommen. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Regitationsabend Stritt. Der für den 24. März l. J. angelegt gewesene und wegen der Erkrankung der Künstlerin Frä. Friederike Stritt, verschobene Regitationsabend, wird, da die Künstlerin anderweitige Engagements eingegangen ist, diesmal für Bittrig ausfallen und wollen daher die gelöststen Karten gest. in der Papierhandlung E. Esallner Holzgasse 22 während der Geschäftsstunden rückerlöset werden.

Sobsttätigkeits-Regitationsabend. Freitag, den 3. April l. J. fand im kleinen Saale des Gewerbevereins zu Gunsten des „Vereins zur Förderung des Frauenerwerbs“, der Regitationsabend der Frau Meta Römer-Neubauer statt. Der erste Teil des Programmes bot uns „Das verschleierte Bild zu Gatz“ (Friedrich Schiller) in welchem es der Regitatorin gelang, volle Begeisterung in das Publikum zu bringen. Nach einer Erklärung der Geschichte Judiths brachte Meta Römer aus dem 2. Akt aus „Judith“ eine Szene zum Vortrag, wofür sie mit reichem Applaus ausgezeichnet wurde. Hierauf folgte der zweite, schon etwas lebhaftere Teil, welcher uns mit der Dichterin Frieda Jung bekannt machte und deren Gedichte lebhaften Beifall fanden. Den Schluß bildeten einige humoristische und satyrische Sachen, die das Publikum aufheiterten. Zutrieden für den genussreichen Abend verließ das nicht sehr zahlreich erschienene Publikum den Saal. — Samstag, den 4. April l. J. fand zu Ehren der Regitatorin ein gemütlicher Abend mit kleinem Programm statt, bei welcher Gelegenheit sich Frau Meta Römer-Neubauer auch als Sängerin bekundete und durch ihre Liebesvorträge stürmischen Applaus hervorrief. Eine überaus große Ueberraschung wurde den erschienenen zu teil, indem Frau Dr. Magay mit ihrer so lieblichen und zum Herzen dringenden, schönen Stimme mehrere Lieder zum Vortrage brachte, wofür sie durch reichlichen Applaus ausgezeichnet wurde. Wir müssen nur bedauern, daß auch bei dieser Gelegenheit wieder, die eigentlich hin gehört hätten, durch Abwesenheit glänzten.

Kundmachung. Am 27. oder 28. März l. J. wurde von einem Ohrgehänge ein in Silber gefaßter Diamant im Werte von 120—150 Kronen verloren. Der Finder wird aufgefordert, denselben gegen eine entsprechende Belohnung hierannts zu übergeben.

Arbeitsvermittlungsstelle des Vereins zur Förderung des Frauenerwerbs in Bittrig. Es suchen Stellung: Eine absolvierte Handelschülerin, welche auch Maschinenschreiben kann. Eine Bauzeichnerin. Eine Wirtschaftlerin. Eine Stütze der Hausfrau. Ein Stubenmädchen. Zwei Köchinnen. Eine rumänische Magd. Zwei 13jährige Bauernmädchen und mehrere Bedienerinnen. Eine alte Frau möchte Federn schleifen. Es werden gesucht: Ein Mädchen als Hilfe in eine Kantine. Ein deutsches Mädchen zu Kindern nach Budapest. Ein Kinderstraßlein nach Klausenburg. Ein Mädchen zu Kindern nach Sepsökövörögy. Ein deutsches Fräulein nach Großwardein. Mehrere Adressen von Näherinnen, Wäscherinnen, Haus- und Gartenarbeiterinnen usw. sind zu erfragen bei der Vermittlungsstelle, Vordergasse Nr. 12. Sprechstunden von 11—12 Uhr vormittags. Vermittlungsgebühr nach erfolgter Vermittlung 2 Kronen. Vermittlung von Tagelöhnerinnen kostenlos.

Die Veredlung von Süßkirschen mit Sauerkirschen ist nicht zu empfehlen, weil diese Veredlungen zumeist unfruchtbar sind und bleiben.

Der Urheber des Debreczener Bombenattentates, der rumänische Student Cateanu, ist wie die Blättermeldungen besagen, in Uesküb in Serbien verhaftet worden und dürfte den ungarländischen, kompetenten Gerichtsbehörden ausgeliefert werden.

Eisenbahnunfall. Aus Czernowitz wird berichtet: „Auf der Lokalbahnstrecke, Dorna—Dornawatra hat sich am 3. April, 6 Uhr früh, ein Unfall ereignet, indem der Postwagen des gegen Dornawatra in voller Fahrt befindlichen gemischten Zuges sich in der Nähe der Haltestelle Bozorit vom Train loslöste, zurück rollte und mit der Lokomotive eines Lokzuges zusammenstieß. Ein im Postwagen befindlicher Postoffizial und ein Unterbeamte wurden getötet.“

50 jähriges Jubiläum. Das Budapester Apotheker-Jahrbuch „Gyógykeresi hetilap“ vom 5. April d. J. berichtet folgendes: „Unser Vorgänger Kollege, Albert Wachsmann, ein verdienstvoller Meister des ungarländischen Apothekerstandes, feierte in vorwöchigen Tagen im engen Familienkreise sein 50jähriges Jubiläum, seit er im Dienste der Pharmazie steht, was uns dazu veranlaßt, daß wir zu diesem intimen Familienfest sowohl in unserem Namen, als auch im Namen unserer Leser, seiner Kollegen und Freunde, herzlichst gratulieren. Benannter Kollege wurde von Sr. Majestät bereits vor 4 Jahren, in Anerkennung seiner Verdienste, mit dem Franz Josef Ritterorden ausgezeichnet, führt seit vierzig Jahren ununterbrochen seine Apotheke in Borgorund und ist ebensolange ständiges Mitglied des Landes-Apothekervereines.“

Die Auswanderung im Jahre 1913. Der Minister des Innern hat jetzt den Mitgliedern des Auswanderungsamtes die vom Auswanderungskommissariat gesammelten Daten zur Verfügung gestellt, aus welchen hervorgeht, daß im Jahre 1913 aus Ungarn insgesamt 118.470 Seelen nach Amerika ausgewandert sind. Von diesen sind rechtmäßig 78.020, unrechtmäßig 40.450 nach Amerika gegangen. Von den nördlichen Häfen sind insgesamt 93.461 Personen in die neue Welt gezogen, von diesen 55.630 mit und 37.831 ohne Reisepaß. Diese un-rechtmäßige Ausgewanderten sind zumeist Militärflüchtlinge. Den Männern folgten natürlich auch Frauenpersonen in großer Zahl, und zwar in zunehmendem Maße. So sind im Jahre 1913 dreimal so viel Mädchen ausgewandert als Männer, und zwar ohne Reisepaß.

Zur gründlichen Bekämpfung der Blutlaus an jungen Bäumchen empfiehlt ein Lezer des „Erfurter-Züh-er“ die Anmendung von Benzin. Die Nester der Bäumchen werden von ihren Spigen aus mit Benzin begossen, welches sich dann um die Ästchen verteilt und alles einfüllt. Es wird auf diese Weise das ganze Bäumchen von sämtlichen Ungeziefer gereinigt.

Sachsentag, Dresden 1914. Aus Anlaß des 10-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen findet am 4. und 5. Juli 1914 in Dresden ein großer Sachsentag statt, der alle in und ausländische Sachsen vereinen soll. Es ergeht daher an alle in Desterreich-Ungarn lebenden Sachsen die Aufforderung, an diesem großen, sächsischen Heimatsfest recht zahlreich teilzunehmen.

men. Anmeldungen, Bestellungen von Festkarten à K 1.50 (inkl. Festabzeichen und Festschrift) nehmen entgegen: der Verein der Sachsen in Wien VIII., Alsterstraße 20, Telephon No. 22544 und das Festausschussmitglied des Vereines der Sachsen in Wien, Herr E. Keil in Wien II., Kaiserinmühlendamm 89, Telephon Nr. 22784, wo auch Auskünfte aller Art, schriftlich oder telephonisch, erteilt werden und Festordnungen erhältlich sind.

Nachkommen Martin Luthers in Ostpreußen. Die Verlobung einer Tochter des Fideikommissbesizers Ernst v. Kunheim auf Rittergut Spanden bei Br.-Holland in Ostpreußen mit einem Offizier des Potsdamer Leibgarde-Hularenregiments ruft die Erinnerung daran wach, daß die Familie v. Kunheims direkte Abstammlinge Martin Luthers sind, die junge Braut also ein Nachkomme des großen Reformators ist. Die alte, dem Uradel angehörige Familie v. Kunheim war etwa 100 Jahre vor der Vermählung ihres Mitgliedes Georg v. Kunheim aus dem Westen nach Ostpreußen gekommen, und hier, auf ihrer Besitzung Spanden, welche noch heute, nach mehr als 350 Jahren, im Besitz der Familie sich befindet — fand im Jahre 1556 die Hochzeit v. Kunheims mit Margarethe Luther, der jüngsten Tochter Luthers und der Katharina von Bora, statt. Die aus dieser Ehe stammende Nachkommenschaft hat sich bis zur Gegenwart in ununterbrochener Linie fortgepflanzt. Margarethe von Kunheim liegt in der Kirche der benachbarten Stadt Wühlfhausen-Ostpreußen begraben. Aber auch ein Sohn des großen Reformators, der der älteste Namens Johannes, des Vaters in Briefen häufig erwähnten „Hänschen“, hat im fernen Ostpreußen seine letzte Ruhestätte gefunden. Johannes Luther war nach mancherlei Lebensschicksalen, als Rat des ersten weltlichen Herzogs in Preußen, des Herzogs Albrecht, nach Königsberg gekommen und hier auch im Jahre 1578 gestorben und begraben worden. Er wurde vor dem Altar der Altstädtischen Kirche beigelegt, und noch heute erinnert auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz, mitten im Geschäftsviertel der Königsberger Altstadt, eine Aufschrift auf einem eingezäunten Granitwürfel daran, daß hier des „Großen Reformators ältester Sohn“ ruht.

A. A. Priv. Assicurazioni Generali in Triest. Budapest, W., Dorotheagasse Nr. 10. In der Rubrik für „Eingekündet“ veröffentlichen wir die Hauptziffern der Bilanz der Assicurazioni Generali in Triest, der größten, reichsten und ältesten Versicherungs-Gesellschaft unseres Vaterlandes. Die komplette Bilanz stellt die Gesellschaft bereitwillig Jedermann, der sich zu diesem Behufe an sie wendet, zur Verfügung. Die Anstalt übernimmt: Lebens-, Feuer- und Transport-Versicherungen, sowie Versicherungen gegen Glasbruch, Einbruchdiebstahl. Sie vermittelt ferner: Hagel-Versicherungen für die Ungarische Hagel- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft, sowie Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen für die Erste ö. allg. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft, Garantie- und Kautionsversicherungen, sowie Versicherungen gegen Entwendung, Diebstahl, Veruntreuung und Unterschlagung und Versicherungen von Kneppferden, Vollblut und sonstigen edlen Zucht- und Luxus-Tieren, ferner Waren- und Reisegepäck-Versicherungen für die Europäische Waren und Reisegepäckversicherungs-Gesellschaft für die „Minerva“ Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft. Die Haupt-Agentenschaft in Pestherze Karl Lebküchner.

Ein ungarischer Hochstapler aus Berlin geflüchtet. Janos Baron v. Ujvary nannte sich ein ungarischer Hochstapler, der unter Hinterlassung von über 100.000 Mark Schulden aus Berlin geflüchtet ist. Der Betrüger wohnte in vornehmen Berliner Hotels und gab sich für den Sohn eines ungarischen Magnaten aus. Er fuhr in einem Automobil vor den Hotels vor und gab den Hotelangestellten große Trinkgelder um ihr Vertrauen zu erlangen. Auch in Geschäften aller Art war der ungarische Baron bald ein gern gesehener Kunde. Er erzählte überall, daß er der älteste Sohn eines Magnaten sei, auf das Majorat aber verzichtet habe, um seinem Lieblingsstudium, der Medizin, leben zu können. Sein Bruder, der an seinerstatt das väterliche Gut bekomme, zahle ihm für seinen Verzicht 250.000 Kronen. Dieses Geld werde er in der nächsten Zeit erhalten. Zahlreiche Geschäftsleute lieferten auf Kredit alles, was der Baron haben wollte, sogar Automobile. Zur Sicherheit bot der Verkäufer ihnen Wechsel an. Auch mit Trainern machte der Schwindler, der stets elegant gekleidet war und zeitweise einen Privatsekretär beschäftigte, „Geschäfte“ unter der Vorpiegelung, daß er demnächst Kneppferde laufen lassen werde. Seinem „Lieblingsstudium“ der Medizin, widmete er sich insoweit, als er einige Vorlesungen an der Universität belegte. Eine eigenartige Erfahrung machte ein Berliner Familienvater mit dem Baron, der sich um seine Tochter beworben hatte. Als zukünftiger Schwiegervater wollte er das ungarische Gut des Schwiegersohnes sehen. Der Schwiegersohn reiste mit ihm nach Wien. Dort verließ er den Schwiegervater, der ihm schon einige tausend Mark geliehen hatte und kehrte nach Berlin zurück. Auf die Anzeigen einiger Geschäftsleute besahe sich jetzt die Kriminalpolizei mit dem angeblichen Baron und entlarvte ihn als einen 28 Jahre alten aus Wisahina in Ungarn gebürtigen Studenten namens Janos Ujvary. Als der Hochstapler verhaftet werden sollte, war er bereits verschwunden. Jetzt suchen ihn die Strafbehörden Berlins und anderer Großstädte, in denen der Schwindler schon früher Betrügereien verübt hat. In Berliner Hotels und bei Berliner Geschäftsleuten hat der Flüchtling über 100.000 Mark Schulden hinterlassen.

Bekämpfet das Unkraut! Traurig sieht es in einer Gegend aus, wo die Wiesen, Felder, und Weingärten von Unkraut überwuchert sind und wo sich Ackerdisteln, Weier, Heberich, Walde, Habenschuß, Herbstzeitlose usw. wohl fühlen. Das Unkraut nimmt den Kulturpflanzen, nicht nur Licht und Luft weg, daß Unkraut saugt auch den Boden aus, so daß die Kulturpflanzen nicht gedeihen können. Man sehe nur eine von Kornblumen, Kirschkornen und Bist überwuchertes Kornfeld an! Nicht die Hälfte wird da von dem geerntet, was man bei guter Düngung und Pflege mit Recht erwarten könnte. Um das Unkraut wirksam zu bekämpfen, muß in erster Linie

reines Saatgut verwendet werden und es ist zu empfehlen, kein Saatgut zu verwenden, das nicht durch den Trieur gegangen ist. Man sehe nur, wie viel Unkrautsamen beim Rügen durch den Trieur wegfällt. Ein Feld, das durch und durch verunkrautet ist, sollte mehrmals mit Hackfrucht, also abwechselnd mit Kartoffeln, Burgunder, Kraut, Rüben, usw. bestellt werden. Auf diese Weise wird man des Unkrautes am ehesten Herr werden. Freilich müssen da alle Grundnachbarn zusammen helfen; es gibt viele Unkrauter, z. B. die Ackerdisteln, die in erster Linie durch den Wind verbreitet werden. Wenn immer reines Saatgut verwendet wird und wenn auch nicht zu dicht gesät wird, dann werden sich die Erträge verunkrauteter Felder bald heben, besonders wenn sie neben Stallmist auch gut mit Superphosphat gedüngt werden und so volle und schwere Frucht erzielt wird. Schon der Umstand, daß durch das Unkraut dem Boden viele Nährstoffe entzogen werden, die er für die gute Ausbildung der Körner- und Hackfrucht notwendig braucht, sollte jeden Landwirt veranlassen, alles aufzubieten, um die verschiedenen Unkrauter auf Feld und Wiese möglichst auszurotten.

Als Schutzvorrichtungen gegen Nachfröste empfiehlt der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. größere Blauen, die aus billiger Sackleinwand zusammengenäht und aufgerollt werden, so daß man sie namentlich an Spalierbäumen bei Frostgefahr schnell herunterlassen und bei gutem Wetter ebenso schnell wieder aufrollen kann. — Da nun schon in zwei Jahren die guten Obstereausichten durch Fröste an vielen Orten vollständig zerstört worden sind und da auch in diesem Jahre die Blühenentwicklung schon weit vorgeschritten, also bei einretenden Frösten gefährdet ist, verdient das einfache, zuverlässige Mittel Beachtung. Bei 5 Grad Frost sind die so geschützten, blühenden Spaliere im vorigen Jahre nicht erfroren. Diejenigen unserer Leser, die näheres zu erfahren wünschen, erhalten auf Wunsch die betreffende Veröffentlichung vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenfrei zugesandt.

Der Irrsinnige auf dem Sezirtisch. „Zeit Journal“ meldet aus Kopenhagen: Im Freudenhause von St. Dionys bei Kopenhagen, war einer der Freuden gestorben. Seine Leiche wurde in den Anatomiesaal gebracht, um obduziert zu werden. Als der Arzt sich an die Arbeit machen wollte, erhob sich plötzlich die vermeintliche Leiche, setzte sich aufrecht und beschimpfte den Arzt. Dieser erschrak und schrie um Hilfe. Mehrere Krankenwärter eilten herbei, die jedoch in panischem Schrecken über die „schimpfende Leiche“ davonschienen. Der vermeintliche Tote sprang schließlich vom Sezirtisch herab, lief aus dem Saal und sperrte den Arzt ein. Als mehrere Aerzte in den Saal eindringen fanden sie ihren Kollegen in furchtbarer Aufregung vor. Der Arzt war irrsinnig geworden und mußte in eine Zelle gebracht werden. Die flüchtige „Leiche“ wurde bald eingeholt und konstatiert, daß es sich um einen Pflegling der Anstalt handelt, der, in der Absicht, aus der Anstalt zu flüchten, die Leiche des verstorbenen Freuden in einem unbewachten Moment aus dem Sezirtisch getragen und sich selbst auf den Sezirtisch gelegt hatte.

Stimmen aus dem Publikum. Rundschreiben

an die löblichen landwirtschaftlichen Ortsvereine [des Bistriker land. Bezirksvereins.]

1. Es wird hienit zu der Dienstag, den 14. April (3. Osteritag), im großen Saale des Bistriker Gewerbevereins nachmittags um 2 Uhr, stattfindenden Generalversammlung des Bistriker landw. Bezirksvereines, eingeladen. Die Tagesordnung lautet: 1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes Wilhelm Albert Wohl. 2. Rechnungslegung und Bericht der Rechnungsprüfungskommission. 3. Vorschlag des Bezirksvereines für 1914 von Kassier Albert Schuller. 4. Neuwahl des Ausschusses. 5. Freie Anträge. 6. Verlosung landwirtschaftlicher Geräte.

2. Auch wird dringend ersucht, die alphabetischen Mitgliederverzeichnisse sowie auch etwaige rückständige Fragebogen und Rechnungen der Ortsvereine an die Bezirksverwaltung einzuliefern.

Bistritz, den 1. April 1914.

Andreas Homner, Schriftführer.

Wilhelm Albert Wohl, Vorstand.

Eingelendet.

A Triesti Allgemeine Biztosító Társulat (Assicurazioni Generali)

f. év márczius hó 17-én tartott 82-ik rendes közgyűlésen terjesztettek be az 1913. évi mérlegek. Az előtűnk fekvő jelentésből látjuk, hogy az 1913. december 31-én érvényben volt életbiztosítási tőkésösszegek k. 1,297,036.630 20 f tettek ki és az év folyamán bevett díjak kor. 56,331.050.47 rugtak. Az életbiztosítási osztály díjtartaléka kor. 22,566.540.30-rel kor. 398,114.196.97-re emelkedett. Az életbiztosítottak osztalék-alapja kor. 7,515.715 11 tesz ki. A tüzbiztosítási ágban, beleértve a tükörűveg biztosítást, a díjbevétel kor. 19,357,541.835 biztosítási összeg után kor. 33,058.512.87 volt, miből kor. 11,771.428 47 viszontbiztosításra fordított, úgy hogy a tiszta díjbevétel kor. 21,287.084.40-re rugott és ez összegből kor. 15,425.174.22 mint díjtartalék minden tehertől menten jövő évre vitetett át. A jövő években esedékessé váló díjkötelezvények összege kor. 160,198.898.15. A betörőbiztosítási ágban a díjbevétel kor. 1,774.925.69-re rugott, miből levonván a

viszontbiztosítást, a tiszta díjbevétel kor. 982.230.66 tett ki. A szállitmány biztosítási ágban a díjbevétel kitett kor. 7,340.807.26, mely a viszontbiztosítások levonása után kor. 3,362.470.05-re rugott. Kárérték a társaság 1913-ban kor. 50.202.042.11 és alapítása óta kor. 1,163,020.163.67 fizetett ki. E kárterítési összegből hazánkra kor. 233,952.606.56 esik. A nyereségtartalékok közül, melyek összesen kor. 15,504.719.08-re rugnak, különösen kiemelendők: az alapszabályszerinti nyereségtartalék, mely kor. 7,971.112.25 tesz ki az értékpapírok árfolyam-ingadozásra alakított tartalék, mely a z. idej átutalással együtt kor. 4,948.531.55-re rug, továbbá felemlitendő a 160.000 kor. rugó kétes követelések tartaléka és az ingatlan tartalék, mely az idej átutalással kor. 2,425.075.01 tesz ki. Részvényenként 720 arany frank osztalék kerül kifizetésre. A társaság összes tartalékjai és alapjai, melyek az idej átutalások folytán kor. 434,367,388 47-ről kor. 456,949.184.97-re emelkedtek, a következő elsőrangú értékekben vannak elhelyezve: 1. Ingatlanok és jelzálog követelések kor. 105,861.710.28. 2. Életbiztosítási kötvényekre adott kölcsönök kor. 51,760.232.04. 3. Letétbe helyezett értékpapírokra adott kölcsönök kor. 5,459.438.35. 4. Értékpapírok kor. 237,342.355.22. 5. Követelések államoknál és tartományoknál kor. 46,666.706.21. 6. Tárca váltók kor. 719.310.61. 7. Készpénz és az intézet követelése a hitelezők követeléseinek levonásával kor. 9,139.432.26. Összesen kor. 456,949.184.97. Ezen értékekből 85 millió korona magyar értékekre esik. — A Minerva általános biztosító részvénytársaság Budapest, — mely az Assicurazioni Generali leányintézete, — egyéb ágazatain kívül foglalkozik a kezességi-, óvadék-, valamint az eltulajdonítás-, lopás-, hitlen kezelés- és sikkasztás elleni biztosítással, nemkülönben a versenylovak, tolvérek és más értékesebb tevéyszállatok biztosításával, mely új ágazatokat nevezett társaság vezetése hazánkban, valamint áru- és utipodgyászbiztosításokat az Európai áru- és podgyászbiztosító részvénytársaság számára.

Mütter, die ihre Kinder lieben, geben ihnen zur Kräftigung gute Milch mit Kathreiners Kneipp-Malzkaffee.

Kathreiner wird nach dem berühmten Kathreiner-Verfahren aus bestem Malz hergestellt und ist seit 23 Jahren das ärztlich anerkannte Stärkungsgetränk.

Man verlange beim Einkaufen stets ausdrücklich den echten Kathreiner in geschlossenen Paketen mit Bild Pfarrer Kneipp.

Sirolin "Roche"

Aerztlich empfohlen bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane.

Lungenkrankheiten, Bronchialkatarrhen, Keuchhusten, Skrofulose der Kinder.

Echtheitlich in allen Apotheken zu K. 4.- per Flasche

Kleinere Schiene zu pachten gesucht. 99 1-2

Anträge an die Administration.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
3 möblierte Zimmer

auch für Kanzlei sehr günstig gelegen; ferner
Stall- und Wagenremise

sind zu vermieten.

Zu verkaufen: 1 Paar Pferdegeschirre.

Näheres Buchhandlung Schell.

98 1-3

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX



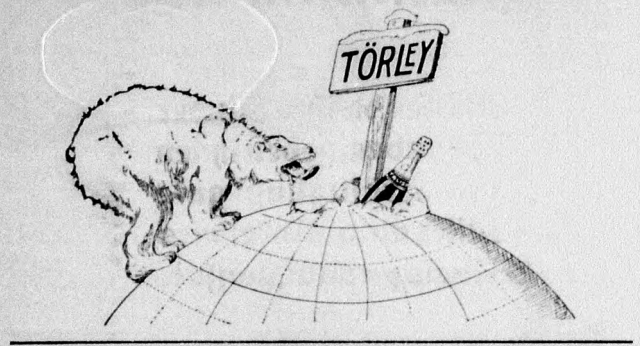
Veredelte Reben

amerikanische Schnitt- und Wurzelreben in verschiedenen Sorten liefert, garantiert sortenrein, in reichster Auswahl die schon seit Jahren als erste und soldeste Firma bekannte:

Kokeltaler Erste Rebenveredlungsanlage
 Eigentümer: **Fr. CASPARI, Mediasch, (Siebenbürgen).** 3 7-?

Bitte Preisliste zu verlangen!

Die Preisliste enthält Anerkennungs schreiben aus allen Teilen des Landes und kann daher jeder Weingartenbesitzer schon vor Aufgabe seiner Bestellung durch mündliche oder schriftliche Anfrage bei bekannter Persönlichkeit sich von der unbedingten Verlässlichkeit obiger Firma die Gewissheit verschaffen.



Silicar-Sensen-Wetzsteine
 sind als beste Sorte anerkannt;

es sind die einzigen Wetzsteine, die das Geld wert sind. Die Steine schärfen trocken und nass gleich vorzüglich. **SILICAR-WETZSTEINE** sind nur echt mit dem jedem Steine eingepprägten Stempel „SILICAR“ wie oben abgebildet. Man hüte sich vor Nachahmungen. **SILICAR-Wetzsteine** sind überall zu haben, wo nicht, weisen die nächsten Bezugsquellen nach oder liefern direkt franko die alleinigen Fabrikanten 73 5-10

Georg Voss & Co. Deuben-N. 43, Bez. Dresden.

Ein heller Kopf verwendet stets Dr. Oetkers Backpulver à 12 h. Vollkommener, hygienischer, von den Aerzten empfohlener Ersatz für Hefe, bezw. Germ. Alle Mehlspeisen und Bäckereien werden dadurch grösser, lockerer und leichter verdaulich. Dr. Oetkers Vanillinzucker à 12 h als eielstes Gewürz für Milch- und Mehlspeisen, für Kakao und Tee, Schokolade und Cremes, Guglhupf, Torten, Puddings und Schlagobers; ferner mit feinem oder Puderzucker vermehrt zum Bestreuen aller Art Bäckereien und Mehlspeisen. Ersetzt vollkommen 2-3 Schoten guter Vanille. Mischt man 1/2 Päckchen Dr. Oetkers Vanillinzucker mit 1 kg feinem Zucker und gibt hiervon 1-2 Teelöffel voll auf eine Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk. Dr. Oetkers Backpulver und Vanillinzucker ist in allen Kolonialwaren- etc., Geschäften vorrätig. Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Packet. Rezeptsammlungen gratis.

Man achte darauf, die echten Fabrikate Dr. Oetker zu erhalten.

7 3-4

Im Lizitationswege übernommenes
Elektrisches Lampenlager u. Installationsmaterial
 wird **stückweise Ungargasse Nr. 25 I. Stock**
 zu tief herabgesetzten Preisen
 verkauft.

Es versäume niemand, der Bedarf hat, sich das Lager (ohne Kaufzwang) anzusehen, diese günstige Gelegenheit ausseracht zu lassen, sich seinen Bedarf

so lange der Vorrat reicht

zu konkurrenzlos billigsten Preisen zu decken.

Elektrische Tisch-, Wand-, Klavier-, Schaufenster- und alle Arten elektrischer Lampen, schöne Luster und Ampeln zu den äusserst billigsten, tief herabgesetzten Preisen, gegen bar.

Glühkörper (Birnen) zu 80 Heller per Stück so lange noch vorrätig.

Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn.

Vielseitigste illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.

Herrorragendes Inseritions-Organ für die österreichisch-ungarische Monarchie.

Zu bestellen bei der nächsten Buchhandlung zum Preise von 24 h wöchentlich. Wo eine Buchhandlung nicht bekannt ist, bestelle man beim Verlage **W. Vobach & Co., Wien I, Dominikanerbastei 10.** Vierteljährlich bei Zustellung durch die Post K 3.20. Probenummern gratis und franko.

Bitte den Titel der Zeitschrift für die Bestellung genau zu notiren.

Jedes Heft enthält:

- 1) Einen praktischen, hauswirtschaftlichen Teil.
- 2) Gut ausgewählte Romane unserer besten Schriftsteller.
- 3) Belehrnde illustrierte Artikel aus allen Gebieten des Wissens und der Kunst.

Gebrauchsfertige doppelseitige Schnittmuster- und Handarbeitsbogen.

Die Hefte bringen abwechselnd:

- 1) Moden für Erwachsene und Wäsche für Kinder,
- 2) Kindergarderobe,
- 3) Handarbeitsvorlagen.

Gebrauchsfertige Schnittmuster für die Modenmodelle, in Seidenpapier ausgeschnitten, à 20 bzw. 30 h nur für unsre Abonnentinnen!

HOTEL „SAVOY“ BUDAPEST, VIII., József-körut 16.

Neu errichtetes modernes Hotel. Luftheizung, Kalt- und Warmwasser in jedem Zimmer. Lift Tag und Nacht. Unter persönlicher Leitung des Besitzers Herrn RENDES SZIDOR.

Zimmer mit 1 Bett von K. 3.—, mit 2 Betten von K. 5.— an inklusive Heizung, Beleuchtung und Bedienung.

Bei längerem Aufenthalt Ermässigung.

Neu eingeführtes Pensionssystem: Tägliche Verpflegung für 4 Kronen. Täglich 3 Mahlzeiten.

Monatzimmer zu 80 Kronen.